

Das Departement des Innern verabschiedete das Gesamtpersonalkonzept für die Strafanstalt Lenzburg

Stacheldraht kann Personal nicht ersetzen

-ba- In der Strafanstalt Lenzburg, Vollzugsanstalt für Rückfalls- oder Ersttäter und Verwahrungsgefangene, die als flucht- oder gemeingefährlich gelten, reichen die personellen Mittel nicht mehr aus: Bis etwa 1992 soll der Personalbestand in der Strafanstalt um einen Drittel (28,5 Stellen) aufgestockt werden. Um 70 Prozent soll das Sicherheitspersonal verstärkt werden. Auch in der Betreuung sollen Personallücken geschlossen werden. Mit dem Gesamtpersonalkonzept wird sich demnächst der Regierungsrat befassen müssen, teilte Regierungsrat Dr. Victor Rickenbach an einer Pressekonferenz mit. Um Fluchten zu verhindern, prüfe die Strafanstaltskommission, ob die Gefängnismauer erhöht und allenfalls, wie in der Strafanstalt Thorberg, ein Hochsicherheitstrakt eingerichtet werden sollte.

Bauhandwerker gehen momentan in der Strafanstalt Lenzburg ein und aus, die mit 180 Gefangenen voll besetzt ist. Neben der Anstalt entsteht ein Mehrzweckgebäude, in dem moderne Administrations- und Gewerberäume und eine fluchtsichere und von der Witterung unabhängige Sport- und Freizeitanlage erstellt wird. Mit der neuen Eingangskontrolle soll den grassierenden Schmuggeltechniken begegnet werden. Gleichzeitig werden die Besucher- von den Zellenbereichen getrennt werden. Gegenwärtig ist der unterirdische Verbindungsgang zwischen der alten, 1863 eröffneten Strafanstalt und dem Mehrzweckgebäude im Bau. Anstaltsdirektor Dr. Martin Pfrunder und Regierungsrat Dr. Victor Rickenbach verschwiegen nicht, dass die Bauarbeiten den Anstaltsbetrieb zusätzlich belasten. Unvorsichtige Handwerker hätten auch schon Sägeblätter, Seile und Leitern liegen gelassen, wurde der Presse mitgeteilt.

Sicherheit für Personal vergrößern

Mit dem Gesamtpersonalkonzept (GPK 85) sollen die Personallücken im Sicherheits-, Arbeits- und Betreuungsbereich in mehreren Teilschritten geschlossen werden. Der heutige Personalbestand reiche auch nicht aus, eine Aussenwache zu stellen, um die Befreiungsversuche von aussen zu verhindern, erklärte Regierungsrat Rickenbach. In Lenzburg müsse in den Gewerberäumen ein einziger Meister 16 bis 18 Gefangene überwachen, wogegen andere Strafanstalten längst dazu übergegangen seien, die Arbeitsräume mit zwei oder drei Meistern zu besetzen. Aus Sicherheitsgründen gehörten in Lenzburg in die Werkstätten und Gewerberäume künftig auch zwei Meister. Auch will die Anstalt keine Gefangenen mehr mit Schlüsselpositionen (z.B. in der Verkaufsadministration, im Kleidermagazin und auf der Vollzugskanzlei) betrauen.

Doppelte Nachtwächterpatrouille

Am Wochenende herrsche in Lenzburg ein besonders hohes Sicherheitsrisiko, stellte Regierungsrat Rickenbach weiter fest. Das hätten die kürzlichen Vorfälle drastisch gezeigt. Deshalb müsse die Strafanstalt am Wochenende gleichviel Personal einsetzen können wie an Werktagen. Zudem will die Anstalt künftig nicht mehr nur einen Nachtwächter, sondern eine Doppelpatrouille zirkulieren lassen. Auch Mängel im Betreuungsbereich Die GPK 85 will auch Mängel im Betreuungsbereich beheben. In Lenzburg betreuen die beiden Fürsorger je 90 Gefangene. Mit der Personalaufstockung will man sich der internationalen Faustregel nähern, nach der auf 60 Gefangene ein Fürsorger kommt. Personalbestand wird schrittweise erhöht. Nach Ansicht

von Regierungsrat Rickenbach soll die GPK 85 schrittweise durchgesetzt werden: Bis etwa 1992 soll der Personalbestand um 28,5 Stellen, um einen Drittel, erhöht werden. 70 Prozent dieser Stellen gehören in den Sicherheitsbereich. Jährlich sollen vier bis sechs neue Stellen bewilligt werden. Regierungsrat Rickenbach: «Mehr Anstaltsangestellte könnten wir so schnell auch nicht rekrutieren, zumal die finanziellen Mittel nicht reichen würden.» Anstaltsdirektor Dr. Martin Pfrunder erklärte, es sei zwar schwierig, das geeignete Personal anzustellen. Jedoch habe die Lenzburger Strafanstalt verhältnismässig wenig Personalwechsel, weil die Angestellten mit ihrer verantwortungsvollen Arbeit zufrieden seien, auch wenn sie nervenaufreibend sei.

Höhere Gefängnismauer?

Während klar ist, wie die Lücken beim Personal geschlossen werden sollen, steht noch nicht fest, wie die 123 Jahre alte Strafanstalt auf der baulichen Seite besser gegen Ausbrecher geschützt werden soll. In der Strafanstaltskommission werden die Massnahmen gegenwärtig geprüft: Zur Diskussion stehe, die Gefängnismauer von 4,5 auf 6 Meter zu erhöhen, bestätigte Regierungsrat Rickenbach. Für eine moderne Strafanstalt könne es nicht in Frage kommen, die Mauern mit Glasscherben, Nägeln oder Stacheldraht zu sichern, meinte Anstaltsdirektor Pfrunder: «Stacheldraht ersetzt das fehlende Personal nicht!» Diskutiert werde auch ein Hochsicherheitstrakt nach dem Vorbild der Strafanstalt Thorberg, erklärte Regierungsrat Rickenbach.